

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 8. Jänner 1881.

| Abonnementspreis: |       |
|-------------------|-------|
| Jährlich          | 6 Fr. |
| Halbjährlich      | 3 "   |
| Vierteljährlich   | 2 "   |

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

|                                      |
|--------------------------------------|
| Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct |
| Für die Schweiz . . . . . 20 "       |
| Für das Ausland . . . . . 25 "       |

## Ein Rundschreiben

oder eine

### Encyclica des hl. Vaters und die Vereine.

Unser allverehrte hl. Vater Leo XIII. hat an die Gläubigen eine Encyclica erlassen, welche namentlich für die Festtage von Weihnacht und das Fest der hl. drei Könige oder Erscheinung des Herrn zu beherzigen geeignet ist. Der hl. Vater schreibt:

„Unsere Zeit“, „ist gewohnt, alle schwierigen Dinge mit vereinten Kräften vieler zu beginnen. So sehen wir auch Gesellschaften entstehen, welche der Beförderung der Religionen dienen sollen. Einen besondern Rang darunter nimmt ein die fromme Vereinigung des Glaubens, welche vor zirka 60 Jahren in Lyon entstand und von der Verbreitung des Glaubens ihren Namen hat. Zuerst wollte sie einigen amerikanischen Missionen Hilfe bringen, bald aber wuchs sie, wie das Senfkörnlein, zu einem starken Baume empor, dessen Zweige weit hin grünen und allen Missionen des Erdkreises wendet sie ihre Wohlthaten zu. Diese berühmte Einrichtung ist im Laufe der Zeit von den Päpsten der Kirche gebilligt und mit den glänzendsten Lobeserhebungen ausgezeichnet worden. Sehr belobt und mit Ablässen ausgerüstet haben dieselbe die römischen Päpste Pius VII. Leo XII. und Pius VIII. Sehr eifrig hat sie auch begünstigt und mit voller väterlicher Liebe umfasst Gregor XVI., welcher in der Encyclica vom 11. Aug. 1840 in folgender Weise über dieselbe sich aussprach: „Es ist in der That ein großes und überaus hl. Werk, welches durch kleine Beiträge und tägliche Gebete die Mitglieder erhalten und vergrößern wird, um die apostol. Arbeiter zu unterhalten, Werke der christlichen Liebe zu üben an den Neophyten, die Gläubigen zu befreien von dem Andrang der Verfolgung, ein Werk, das wir der höchsten Bewunderung und Liebe Aller für höchst würdig erachten. Nicht ohne besondern Rathschluss der Vorsehung ist in den jüngsten Zeiten solcher Nutzen der Kirche erwachsen. Denn während alle möglichen Kunstgriffe des höllischen Feindes die Braut Christi verfolgen, konnte nichts Ge-eigneteres eintreten, als daß die Christgläubigen entflammt vom Eifer des Glaubens mit vereinten Kräften alle für Christo zu gewinnen trachten.“

Dieser Lyoner-Verein wie er sonst auch noch genannt wird, weil er in Lyon entstanden, meistens aber Verein der Glaubensverbreitung geheißen, erhielt im Jahre 1845 noch einen verwandten Verein zur Seite, welcher wie der erste von Pius IX. sehr gefördert wurde. Es ist der Verein der hl. Kindheit. In China setzten die heidnischen Mütter die bedaurungswürdigen kleinen Kinder in unmenschlicher Weise aus, die sie nicht erhalten mochten, sei es aus Noth oder weil sie sich nicht der Mühe und Arbeit unterziehen wollten, die irgend welcher Unterhalt oder Sorge für das Leben der Kinder forderten. Viele solcher Kleinen wurden den Schweinen vorgeworfen. Seit der Entstehung dieses Vereins sind so viele Kinder diesen Müttern oder vielmehr dem Verderben entzogen worden, daß deren Zahl nicht zu nennen ist. Wer über das Wirken beider Vereine dem der Glaubensverbreitung und dem Vereine der hl. Kindheit Mehreres wissen will, wird genaue Berichte und ausführliche Schilderungen und Beschreibungen in den Hefen der Glaubensverbreitung und denen der hl. Kindheitsvereins lesen können. Die Zeitschrift: „die katholischen Missionen“ gibt die herrlichsten Illustrationen oder Bilder aus allen Ländern und Gegenden der katholischen Missionen.

Ein bedeutendes literarisches protestantisches Blatt behauptet: „Die katholischen Missionen“ von den Jesuiten herausgegeben, enthalten die besten Illustrationen von allen illustrierten Blättern. Es erscheint auch in St. Gallen ein Blatt, welches über die Missionen berichtet, ebenfalls mit Bildern. Für die Kinder berichten die Hefchen über das Werk der hl. Kindheit Jesu in einer für die Kinder faßlichen und ansprechenden Schreibweise. Das ist wohl das beste, was den Kindern zum Lesen in die Hände gegeben werden kann.

Der jährliche Beitrag für den Verein der Glaubensverbreitung beträgt 2 Fr. 40 und für den Kindheits-Verein 60 Ct. Die dürftigsten Armen sind doch gewiß die armen Heiden und Heiden-Kinder. Zum neuen Jahre und zur hl. Weihnachtszeit mögen deshalb diese nicht vergessen werden.

Unser hl. Vater Leo XIII. wollte durch seine Encyclica die Gläubigen zur Uebung dieser Werke der Barmherzigkeit ermuntern. Das genüge uns seinen treu ergebenen Kindern.

## Urtheile der Presse über den Selbstmord des Bundespräsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die „Liberté“ schreibt:

„Herr Anderwert stirbt, behaftet mit dem Mangel seiner Vergangenheit, unter den Androhungen von Enthüllungen, welche ihm eine Presse von gemeinem Schlag entgegenschleuderte. In der Furcht vor Entehrung nimmt er Zuflucht zu der entehrendsten Handlung, zum Selbstmord; in der Furcht vor Menschen gebrandmarkt zu werden stürzt er sich selbst durch ein Verbrechen in die Hände der Gerechtigkeit Gottes.“

Es ist notwendig in dieser Stunde, wo das Beispiel des Selbstmordes gegeben wird von so hoher Stelle und in einem Lande, daß leider das reichste an Selbstmorden ist, es laut zu sagen, daß der Selbstmord ein großes Verbrechen ist und daß ihn darum die Kirche nicht ohne Grund mit besondern Strafen ahndet.“

Der „Korfsbacher Botte“ in Korfshach:

„Der Weihnachtsabend, der sonst so viele Freude und Glück den Christenherzen spendet, hat für uns Schweizer ein erschütterndes Ereigniß im Gefolge gehabt. Der kürzlich von der Bundesversammlung zum Präsidenten des Bundesrathes, der höchsten Magistratsstelle der schweizerischen Republik, gewählte Bundesrath Fridolin Anderwert, Bürger von Emmishofen, Kanton Thurgau, hat sich in der heiligen Nacht mittelst eines Revolvergeschusses das Leben genommen. Die Ursache dieser gräßlichen That wird verschieden dargestellt. Im Allgemeinen wird aber zugegeben, daß er in letzter Zeit geistig wie körperlich herabgekommen sei. Wenn wir über diese Katastrophe unsern Schmerz und Abscheu unverhohlen äußern, so geschieht es nicht wegen der Person Anderwerts, über die wir nicht zum Richter berufen sind, sondern wir sprechen als Schweizer von unserer ersten Magistratsperson, dem Bundespräsidenten, dessen hohe Pflicht und Aufgabe es gewesen wäre, die Ehre unseres lieben Vaterlandes nach besten Kräften zu fördern, der aber statt dessen, wir müssen es leider bekennen, über sein Land einen unauslöschlichen Schandfleck gebracht hat. Unser Herz ist voll von diesen Gefühlen, wie dasjenige wahrscheinlich eines jeden Schweizers, der die Ehre seines Vaterlandes nach Innen und Außen mit der gewissenhaftesten Sorgfalt gewahrt wissen will; allein wir wollen heute die Vorwürfe unterdrücken, keine Vergleichen anstellen zwischen dem frischen Grabeshügel eines katholisch konservativen Regierungspräsidenten in Freiburg und demjenigen eines „freijännigen“ Bundespräsidenten in Bern und nicht untersuchen, warum der eine trotz seiner bekannten Schwächen in die ersten Aemter der Eidgenossenschaft gewählt, der andere trotz seiner bekannten Vorzüge keiner Wahl gewürdigt wurde, aber das müssen wir heute energischer denn je verlangen; Wählet keine andern Männer in die Behörden, als solche von strengem sittlichem Charakter, Männer, die

be.  
t  
as Komite.  
haltung  
er  
zu Plaffenen.  
o, Wrtb.  
ete  
ung,  
81 in Bürglen  
dia, Wrtb  
nung  
oud  
- Gasse  
1880. (346)  
bläge.  
nässende und  
abildungen heilt  
enrath, Arzt  
erisau.  
Welt“,  
oder 15 Mr.  
ienemen 4. Hefes  
Von Franz vom  
Roman von Thi-  
braeter. — Katho-  
mul von Ringsels-  
binand Seitemeyer.  
on. Reise-Erinne-  
Hausapotheke für's  
A. Schilling. —  
ende Leute. Bunte  
ertunde. Von D.  
Franz Alfred Muth.  
nse-Zurmer. Von  
„fünf Minuten“.  
ach dem Englischen  
Alice Salzbrunn.  
Nochmals das Lu-  
bbölzchen. — Ver-  
nlegenden. — Was  
des Crucifixes. —  
E. — Dr. Johann  
aronitischer Muter  
phien. — Viten-  
ographie. — Weih-  
von Fühlich. —  
in der Höhe! Nach  
Jericho-Rose, Bor-  
brig-Zeich. von S.  
ungen des In- und  
handlung  
solans Benziger,  
iedeln.  
zt.  
net in Freiburg  
hen Nr. 141  
n 2 bis 4 Uhr  
ondon. Spezielle  
uloid. Heilung  
ung mit Abheris-  
569 F) (1)

nicht bloß etwas wissen, sondern auch etwas sind, Männer, die ihrem Volke als Muster der Tugend voranleuchten, nicht durch ihren Lebenswandel ihm zum steten Vergerniß und schließlich zur Schande werden. Wird der nächste Revolverbeschuß aus der Bundesstadt ein solches Echo im Schweizerlande finden? Wollte Gott, wir dürften es hoffen!

Das „Bündn. Tagblatt“ schreibt über Anderwert:

„Er war ein tüchtiger Jurist. Als Politiker gehörte er der radikalen Partei an. Erst in den letzten Jahren wurde er etwas mäßiger und ging zum sogenannten liberalen Zentrum über, wahrscheinlich weniger aus Ueberzeugung als aus Opportunität, um auf die höchste Sprosse der schweizerischen Amtleiter empor zu steigen. Die früheren Parteigenossen machten keinen Hehl daraus, daß sie ihm deßhalb mit bitterem Groll vergalteten. Er war aber seiner ganzen Anlage nach nicht ein Mann der Ueberzeugung, sondern ein Mann des Erfolges, stets bereit, dem Letztern Alles zu opfern. Wie sein politisches Denken und Handeln ohne einen inneren Halt, den eine ernste und fest begründete Ueberzeugung dem Manne verleiht, sich schwankend bewegte, so entbehrte er fast noch mehr des innern religiösen Halts, indem er als Altkatholik und Mitgründer dieser traurigen Seite, eine Seele im Leibe trug, die wohl zu Zeiten, wie an Weihnachten und dergleichen Tagen, sich ihres Mütterchens erinnerte, aber entwurzelt und ohne den neuen Boden zu finden, der den reichen Geistesanlagen genügt hätte, haltlos auch religiös herum schwankte.“

„Indem wir kurz mit diesen wenigen Worten das schwere Ereigniß begleiten, wissen wir sehr wohl, daß es weder an uns, noch überhaupt am Menschen ist, zu richten. Das Gericht über den Leib hat der Betreffende selbst vollzogen. Das Gericht über die Seele aber gehört Gott! Möge ihm Barmherzigkeit widerfahren sein!

Verschiedene Ursachen des Selbstmordes werden angegeben, wie Magenleiden, Kopfleiden, Schlaflosigkeit, als Hauptursache jedoch die in letzter Zeit gemachten Angriffe in verschiedenen Zürcherischen Standesblättern, Angriffe, welche der Unglückliche in Folge seiner, in höchster Ehrenstelle allerdings noch mehr hervortretenden „Schwäche“ nicht gut abweisen konnte. Ein zurückgelassener Brief schließt mit dem Satz: „Sie wollen mein Opfer haben — so sei es denn!“ — Statt zur Demission, entschloß sich der unglückliche Staatsmann zu einem Opfer, von Niemand begehrt. Möge die hieraus zu ziehende Lehre bezüglich Mangelhaftigkeit so beherzigt werden, wie das große Sühnopfer es verdient.“

Die „Leggenburger-Zeitung“ von Büschwyl:

„Charakter und sittlicher Ernst fehlten dem talentvollen Manne ganz, und sein Lebenswandel entsprach schon in Frauenfeld keineswegs der hohen Stellung, die er inne hatte. Doch was lag daran; die Wogen der Parteikämpfe gingen so hoch, so daß man seine sittlichen Gebrechen gerne über sah, er war ja radikal, und das verlangte man einzig. Genug, seine Partei wagte es, diesen Mann von höchst zweifelhafter Moralität, in die oberste Behörde unseres Landes zu wählen, im Gelegenheit zu geben, unser Land vor der ganzen Welt auf recht traurige Weise zu blamieren.“

Wir trauen den öffentlichen Blättern — wenigstens den meisten, von einigen hiesige dies allerdings zu viel verlangt — noch so viel Sinn für die Ehre unseres Vaterlandes, soviel sittliches Gefühl zu, daß wir hoffen, es werde diese That allgemein verurtheilt werden. Wir kennen hier keine Entschuldigung und Bemäntelung. Mag Anderwert in letzter Zeit sich beklagt haben über Schwinden seiner körperlichen und geistigen Kräfte, bei einem solchen Lebenswandel ist es wahrlich begreiflich.

Die ganze unliebsame Geschichte wirft aber ein recht häßliches Licht auf unsere Parteikämpfer, auf die Kampfweise des größten Theils der radikalen Partei. Und hier hat sie eine furchtbare Lektion bekommen, die sie sich hoffentlich merken wird. Man giebt nichts auf Charakter, nichts auf sittlichen Werth eines Mannes, wenn er nur gesinnungstüchtig ist. Ein schlagendes Beispiel hiefür haben wir erst kürzlich an der Affaire Hafner erlebt. Ein junger Mann, der kaum von der Universität gekommen, ein sittlich ver-

kommener Mensch ist, aber bei mehreren Gelegenheiten sich als gewandten radikalen Schreibhals bewiesen hat, wird mit Umgehung verdienstvoller, gemäßigt gesinnter Männer zum Statthalter von Zürich gewählt und kurze Zeit darauf steht er bedeutender Unterschlagungen angeklagt, vor Gericht. Und von solchen Leuten soll das Glück unseres Vaterlandes abhängen, solche Leute wagen es, uns Feinde des Vaterlandes zu nennen?

Welch ein seltsamer Contrast! Vor wenigen Wochen hat sich das Grab über einem Mann geschlossen, dessen Tod das ganze Land betrauerte, dem alle Parteien ohne Unterschied das Zeugniß eines edlen und talentvollen Mannes mit in's Grab gaben; es war der ultramontane Freiburger Nationalrath West-Reynold. Die wohlverdiente Stelle eines Bundesrathes wurde ihm versagt, hauptsächlich auf Betreiben der radikalen Partei. Er starb ohne die höchste Ehrenstelle unseres Landes, die seinem Talent gebührt hätte, erlangt zu haben. Sein Leichenbegängniß aber, mit dem gewaltigen Zulauf des Volkes, den Abordnungen der Bundesversammlung und zahlreicher Regierungen gestaltete sich zu einem wahren Triumph, während der Vertreter der radikalen Partei nach schmachlichem Ende letzten Montag ohne offizielle Vertretung der Behörden, ohne Sang und Klang zu Grabe getragen wurde.“

Die „Schwyzer-Zeitung“ vom 1. Jänner:

„Anderwert hat es weit gebracht, aber dieser „Bischof“ Herzog ungleich viel weiter. Kirchliche Zeremonien am Grabe eines Selbstmörders verrichten, das ist nur möglich dem Altkatholik und seinem „armen“ Herzog.“

Im gleichen Sinne sprachen sich so ziemlich alle katholischen konservativen Blätter, die aus der französischen und italienischen Schweiz und vom Auslande aus.

Nur das „Luzerner Vaterland“, das schweizerische kath. konservative Zentralorgan bemühte sich die grauenhafte That mit Humanitäts- und Sentimentalitätsphrasen zu umhüllen.

Es meint das „Vaterland“ die psychologischen Schlüssel an die Hand gegeben zu haben, um die grauenhafte That sich einigermaßen zu erklären.

Die erwähnten Urtheile geben aber noch mehr psychologische Schlüssel an die Hand zur Erklärung dieser That und dann sind Erklären und Entschuldigen noch zwei verschiedene Begriffe.

Das „Vaterland“ scheint uns die besprochene That fast mehr entschuldiget als bloß erklärt zu haben.

Verhehle man nicht die Ursachen von gewissen Wirkungen, die Wahrheit vermag am Ende doch allein aufzuklären und ohne Wahrheit gibt es auch keine wahre Humanität, keine Veröhnung und keine Liebe.

Mit der Phrase „Veröhnung über dem Grabe“ ist Niemand gedient, wohl aber mit Gottes Erbarmung und Barmherzigkeit und diese wünschen wir uns und allen reuigen Sündern.

### Eidgenossenschaft.

**Volkszählung.** In Folge der Vermehrung der Bevölkerung erhalten folgende Kantone neue Nationalräthe:

- Appenzell-A. Rh., einen Dritten,
  - Baselstadt, einen Dritten;
  - Schwyz, einen Dritten;
  - Genf, einen Fünften;
  - St. Gallen, einen Elften.
- St. Gallen zählt 210,512 und Appenzell-A. Rh. 51,690 Seelen.

**Bern.** In Thun wurde hinter den eidgenössischen Stallungen, in der Nähe der Kaserne,

ein unbekannter, sehr gut gekleideter Mann, ca. 40 Jahre alt, in den letzten Athemzügen aufgefunden, der bald darauf verschied. Neben ihm lagen zwei kleine Fläschchen, die sofort auf giftigen Inhalt schließen ließen. In seinen Kleidern und Brieftaschen fand sich keine Spur, welche über Namen und Herkunft einige Anhaltspunkte geben würden, sogar aus seinem Taschentuche war der Zipfel, auf welchem der Name gestanden haben mag, weggerissen. In seinem Kalender war mit Bleistift geschrieben:

„Ich bin ein Ochsweizer, meiner Lebtag war ich ein aufrichtiger Mann. Schustereien Anderer gegen mich, und schlechter Zeiten, auch schlechter Geschäfte wegen bin ich arm geworden. Ich hätte Freunde genug, die mir noch Geld leihen würden; allein ich befürchte, weil mich das Schicksal schon so lange verfolgt, ich könnte es ihnen nicht mehr zurückgeben und das wäre für mich größere Pein, als heute mein Tod.“

Ich bin unverheirathet; Schulden habe ich keine.

Thun, den 27. Dez. 1880.

Ich habe mich vergiftet.“

Die letzte Sylvesternacht hat auch nicht ohne einen Akt der größten Nothheit vorübergehen können. Wie man vernimmt, suchte ein übermüthiger Waadtländer, Namens Morel, etwa um 1 Uhr Morgens beim Kornhaus mit seinem Stocke gegenüber einigen Vorübergehenden vor der Nase herum. Das führte zu Wortwechsel und schließlich zu einigen Revolvergeschüssen, welche Morel auf seine Gegner abfeuerte. Ein Gottl. Sahl, Mechaniker, wurde durch drei Schüsse, u. A. im Rückenmark, so verwundet, daß er sterben wird, und einer von Känel wird in Folge eines Schusses in's Bein zeitweilig gelähmt bleiben. Die betgen Verletzten befinden sich im Spital; Morel ist in Haft.

Am 3. Jänner hat wieder eine Versammlung von 80 Arbeitslosen stattgefunden.

In Ugenstorf hantirte am Weihnachtsabend ein 18jähriger Durche, Joh. Minder, in einem Nebenzimmer an einer alten verrosteten Vogelstinte herum, die leider geladen war. Da entlud sich dieselbe; der Schuß zersprengte den Lauf und drang dem unglücklichen Jüngling in den Unterleib. Als die Seinen auf den Knall herbeileiteten, fanden sie ihn mit durchschossener Bauchwand und hervorgebrungenen Eingeweiden im Blute liegend. Nach einigen Stunden hauchte Minder sein junges Leben aus.

**Zürich** Herr Redakteur Greulich, Sozialist, erhielt von Arbeitern in Winterthur zum Zeichen des Dankes für seine Bemühungen um die Arbeiterpartei eine goldene Uhr.

In Bubikon wurde ein Kaspar Weber von Gofau von einem gewissen Mathis mittelst eines Sparrens todtgeschlagen.

Bei Uster wurde der Fahrknecht der Mühle Bussenhausen bei einem Zusammenstoß mit der Post getödtet.

Im Bülacher-Hard wurde ein rüstiger Mann von einem fallenden Baume erschlagen.

Gerber Egli in Winterthur verlor letzte Woche seine Hand in der Gerberei bei der Schelle.

In Riezbad gab es in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag eine arge Schlächterei. Zwischen 12 und 1 Uhr wurden zwei heimkehrende Bürger von Riezbad, ein Hafner und ein Mechaniker Möllin, von mehreren Tessinern angefallen. Dem einen wurde bet-

nabe der Kopf weggeschnitten, der andere lebte, aber kaum wieder auf die Beine. Die Thäter sind verhaftet in Riezbad niedergelegt.

**Zug.** In der Nacht vom Freitag auf Mittwoch wurde in einem Magazin von Uster, eine Scheide mit Uhren im angeblichen Diebstahl entwendet.

**Solothurn.** In Egerkingen ein Dieb verhaftet.

**St. Gallen.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in der Nähe von Riezbad, eine Scheide mit Uhren im angeblichen Diebstahl entwendet.

— In der Straßburg wurde ein letzter Woche in der Nähe von Tobler aus dem Wassergraben in St. Gallen eine Lumpensammlung durch einen Kinde Gift und schmerzlich durch. Das Kind, welches litt und entseztlich schrie, wurde durch die Hilfe wieder gerettet.

**Margau.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde ein mit Waaren beladener Wagen mit 12,700 Fr. in blanker Hand vertrieben.

— In Langburg wurde ein Dieb anstatt erhängt sich durch einen Bagant L. Bühlmann erschießen.

**Thurgau.** Am Freitag wurde ein Dieb in der Nähe von Winterthur unter Donner geschrien frisch erwachsenes G.

— In Märstetten wurde ein Dieb in dem Feuerwehrtödtet.

**Wallis.** Das Verbrechen von diesem Jahre ist ein unbedeutendes Diebstahl. Die letztere hat Fr. 388,50 betragen. Die Verbrechen verstehen sich auch auf die letzten Jahre.

**Neuenburg.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in der Nähe von Bâle, ein Dieb verhaftet, welcher in der Nähe von Thulmey und betreibt ein Geschäft in einer Bäckerei.

Au

**Frankeich.** In der Nähe von Paris haben die Nationalen die religiösen Einheiten vertheilt.

— Am 9. Januar wurden 36,000 Gemeinden, 11,000 St.

— Paris, 28. J. wurden aus der Kirche die Damen de Lorette, welche für die Jesuiten arbeiteten, vertrieben.

— Gegen Rochefort wurde ein Dieb verhaftet, welcher einen Anspruch auf 10,000 Fr. in Edinburgh empfangen hatte. Abam für 6 Unglückliche.

nahe der Kopf weggeschlitten, dem andern wurden so viele Stiche versetzt, daß er zwar noch lebte, aber kaum wird gerettet werden können. Die Thäter sind verhaftet; einer derselben soll in Riesbach niedergelassen sein.

**Jug.** In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurden die Fensterladen des Magazins von Uhrenmacher Weber aufgebrochen, eine Scheibe eingedrückt und zirka 42 Uhren im angeblichen Werthe von 1000 Fr. entwendet.

**Solothurn.** Am 31. Dezember brannte in Eggenfingen ein Haus nieder.

**St. Gallen.** Die zuständigen Behörden von Lichtensteig, Hemberg, St. Peterzell, Brunnabern, Oberhelfenschwil und Krinau haben bereits die ersten Schritte gethan, um sich über die Gründung einer gemeinsamen Waisenanstalt zu verständigen.

— In der Strafanstalt St. Jakob entleibte sich ein letzte Woche wegen Nothzucht verurtheilter Tobler aus dem Voralberg. — An der Wassergasse in St. Gallen gab gestern Mittag eine Lumpensammlerin, Frau Schett, ihrem Kinde Gift und schnitt sich nachher die Gurgel durch. Das Kind, das fürchterliche Schmerzen litt und entseztlich schrie, konnte durch schnelle Hilfe wieder gerettet werden.

**Margau.** In Brugg starb ein Geizhals, der ein mit Waaren vollgestopftes Haus und 12,700 Fr. in blankem Silber und Gold hinterließ.

— **Lenzburg.** In hiesiger Zwangsarbeitsanstalt erhängte sich in der hl. Weihnacht der Bagent L. Bühlmann, Sattler von Merenschwand.

**Thurgau.** Am Vorabend des h. Weihnachtsfestes mähte in Zibischlach ein Landwirth unter Donner und Bliz vier Zeilen voll frisch gewachsenes Gras.

— In Märstetten hat sich eine 78jährige Frau in dem Feuerweiser ertränkt.

**Wallis.** Das Budget der Stadtgemeinde Sitten von diesem Jahre schließt mit dem nicht unbedeutenden Defizit von Fr. 311,307. Das letztere hat Fr. 388,528 betragen. Die Sittner verstehen sich auch auf das Schuldenmachen.

**Neuenburg.** Der altkatholische Pastor Henotelle von Chaur-de-Fonds wird — Bäckergefelle. Er ist der Posten müde geworden, verheirathet sich mit der Wittve Verthulmey und betreibt mit ihr als Geschäftshaber in eine Bäckerei.

### Ausland.

**Frankreich.** Aus den Pariser Volksschulen haben die säkularischen Gewaltthaber alle religiösen Sinnbilder wegschaffen lassen.

— Am 9. Januar finden in ganz Frankreich, 36,000 Gemeinden, die Gemeinderathswahlen statt.

— **Paris, 28. Dez.** In verwichener Nacht wurden aus der Sakristei der Kirche Notre Dame de Lorette 30,000 Franken gestohlen, welche für die Jesuiten gesammelt worden waren.

— Gegen Rochefort erhebt ein Mitbefreiter aus Numea, Namens L. Morin, den Anspruch, daß er 10,000 Fr., die er von den in Sidney empfangenen und von Gambetta-Adam für 6 Unglückliche gesandten 25,000 Fr.

unrechtmäßiger Weise für sich allein behalten, wieder für die Klasse der Amnestirten herausgebe. Man könnte damit 100 arme Familien mit je 100 Fr. beglücken.

— In Paris ist am 1. d. der bekannte Revolutionär Louis Auguste, Blanqui gestorben.

— Die erste Abtheilung Ingenieure und Arbeiter für den Panama-Kanal wird am 5. Januar von Paris nach dem Isthmus aufbrechen.

— Der durch den Untergang des Panzerschiffes „Richelieu“ in Toulon verursachte materielle Verlust wird nach dem „Gaulois“ von sachkundiger Seite auf mindestens Franken 20 Millionen geschätzt. Merkwürdigerweise war der „Richelieu“ im Dienst an die Stelle des Admiralschiffes „Magenta“ getreten, welches am 30. Oktober 1875 durch eine Explosion zu Grunde ging, die viele Menschenleben kostete.

**Deutschland.** Ein entseztliches Unglück hat sich dieser Tage in dem an der deutsch luxemburgischen Grenze gelegenen Städtchen Blanden ereignet. Die Stadt ist zum größten Theil an die sie umgebenden Felswände angebaut. Morgens 3 Uhr löste sich nun plötzlich ein ungeheurer Felsblock (ein sog. Schluffstein) los und zerschmetterte bei seinem Auffallen drei unter demselben stehende Häuser total. Die Eigentümer und Bewohner dieser Häuser lagen noch im tiefsten Schlafe; nur drei Menschen von allen Bewohnern wurden wie durch ein Wunder gerettet. Zwölf Leichen wurden unter den Trümmer hervorgeholt. An dem Aufkommen zweier weiterer Personen wird gezweifelt.

— **Crefeld.** Die hiesigen Altkatholiken haben gegen eine Entschädigung von 30,000 Mark auf das Mitbenutzungsrecht der katholischen Kirche verzichtet. Partout comme chez nous!

— In Bernburg wurde ein Mädchen durch ein grünes Ballkleid vergiftet.

— In Heidelberg fand man eine von Frankfurt herreisende Dame im Coupé erster Klasse erschossen.

— In Broich hat ein Landmann durch seine Geistesgegenwart ein großes Eisenbahnunglück verhütet, indem er mit äußerster Anstrengung einen von der Ruhr verursachten Dammbruch und Brückenzusammensturz der nächsten Station meldete.

**Rom.** Der hl. Vater hat anlässlich der Weihnachtsfeierlage 15,000 Fr. an bedürftige römische Familie vertheilen lassen.

**Bayern.** Wie lange die Welt noch stehen werde, das wissen wir endlich punktum. Der neue Rektor der Universität in München, Dr. Zettel, hat es in seiner Antrittsrede verkündet und „im Namen der Wissenschaft auch nachgewiesen, die Welt werde noch 17 Millionen Jahre, dann werde sie erkalten und die Sonne erlöschen.“ Nun, wer's nicht glauben will, der kann ja stehen bleiben und warten.

Da braucht es einen stärkeren Glauben als an die päpstliche Unfehlbarkeit um an dieser Wissenschaft nicht zu zweifeln.

### Kanton Freiburg.

**Schmitten, den 4. Jänner 1881.** (Korresp.) Den ärmern Kindern hiesiger Gegend ward letzte Weihnachten eine unerwartete Freude und

Wohlthat zu Theil. Madame Beguin auf Sohnezig war nämlich so großmüthig für dieselben eine niedliche Christbaumfeier zu veranstalten, wobei die Kinder nicht nur einen angenehmen Abend genießen konnten, sondern auch mit Kleidern, Schwären u. a. beschenkt wurden. Diese öffentliche Wohlthätigkeit verdient auch öffentlichen Dank. Wolle der Allgütige es der hochherzigen Dame zeitlich und ewig vergelten.

Das verifizirte, bestimmte Resultat der Volkszählung des Kantons Freiburg ist nach den Bezirken folgendes:

|                 | Männliches Geschlecht. | Weibliches Geschlecht. |
|-----------------|------------------------|------------------------|
| Broyebezirk     | 14,303                 | 7,171                  |
| Glanebezirk     | 13,492                 | 6,905                  |
| Grejerzerbezirk | 20,421                 | 9,930                  |
| Seebezirk       | 15,052                 | 7,631                  |
| Saanebezirk     | 26,826                 | 13,217                 |
| Sensebezirk     | 17,575                 | 8,863                  |
| Violsbachbezirk | 7,760                  | 3,899                  |
| Total           | 115,529                | 57,716                 |

Ein vagirender Bursche hat einen Bauer von Courtney um ein Nachlager und der letztere bereitet ihm ein solches im Pferdehale. Am andern Morgen früh, als die Knechte zum Füttern kamen, war der Strolch verschwunden, mit ihm aber auch die Schweife der sämmtlichen sechs Pferde, die sich im Stalle befanden. Er hatte sie abgeschnitten und so die Thiere verstümmelt. Sofort veranstaltete Nachforschungen ergaben, daß der Dieb, ein mehrfach abgestraftes Subject, die gestohlenen Haare um einen Spottpreis an eine Tröblerin verkaufte, die sie sofort wieder weiter veräußerte.

### Bedeutung und Pflege des Kirchengesanges. (Fortsetzung und Schluß.)

Immerhin aber kommt an zweiter Stelle die Erbauung der Gläubigen in Betracht. Bezüglich dessen möge nur auf drei Punkte aufmerksam gemacht werden. 1. Ein schlechter Choralgesang bietet einem musikalischen Ohr leicht Veranlassung das sonntägliche Amt und damit auch in der Regel die Predigt zu vermeiden. Gewohnheit thut viel, und die Zahl derer, welche des schlechten Gesanges wegen das Hochamt versäumen, mag vielleicht nicht groß sein. Wer aber möchte dadurch sein Gewissen beschwichtigen. 2. Ein schlechter Gesang beim Gottesdienste verfehlt seinen erbaulichen Einfluß auf die Gemeinde. Wir wissen alle, welchen Einfluß Musik und Gesang auf das Menschenherz ausüben. Man unterläßt es nie, wenn man z. B. vom Besuche des Tanzbodens abtrathet, die sinnebetörende Musik anzuführen. Warum unterläßt man es, durch die himmlische Musik die Herzen zu Gott hin zu ziehen! Man führt Klage darüber, daß die Leute beim Gottesdienste zuwenig auf diesen selbst achten. Nun, dazu gehört einerseits Belehrung über die liturgische Handlung, dann aber auch ein Gesang, welcher Ohr und Herz in Anspruch nimmt. Man singe einmal so, wie Christus und seine Kirche wollen, daß gesungen werde, und man wird bald die heilige zur Andacht fortreibende Gewalt kennen lernen, welche den heiligen Gesängen innewohnt. Wie die schlüpfrixe Tanzmusik zur Lüsternheit, wie die Militärmusik zum Gesecht, so präparirt der liturgische Gesang zur Andacht. Viele Belehrungen Andersgläubiger und von Sündern haben notorisch durch die Anhörung eines guten Choralgesanges ihren Anlaß oder ihre schließliche Befestigung gefunden.

Es kann und wird mit der Pflege des liturgischen Gesanges nicht eher besser werden, bis die Wahrheit zum lebendigen Bewußtsein gelangt ist: wir Katholiken sind verpflichtet vor Gott und seiner hl. Kirche verpflichtet, für einen möglichst guten Choralgesang zu sorgen. Nur in diesem Bewußtsein wer-

den wir die nothwendige Kraft und Ausdauer finden, die nicht unbedeutenden Hindernisse zu überwinden. — Gern entschuldigt man sich damit, daß keine geeigneten Kräfte zu Gebote ständen. Wie, keine drei bis vier Personen, welche Anlagen und Lust zum Singen hätten? In der kleinsten Gemeinde wenigstens ein Duzend, nur müssen sie gesucht und zusammengehalten werden. Die alten Choralweisen erscheinen unserem verbildeten Ohre etwas fremdartig, sie gut vorzutragen ist eben nicht leicht, zu schwer aber auch nicht. Allerdings macht nur Uebung den Meister. Man muß auch nicht gerade mit einem Traktus oder Offertorium den Anfang machen, nicht gleich alles singen wollen. Die mit Genehmigung des apostolischen Stuhles in jüngster Zeit von Rustet herausgegebenen Choralbücher, die also in allen Kirchen gebraucht werden dürfen, sind billig zu beschaffen, es ist ihre Weise mit leichter Mühe zu singen. Bei dem mehrstimmigen Choralgesang um auch darüber ein Wort zu sagen, wird vielfach der Fehler gemacht, daß man sich an Kompositionen wagt, denen die Sänger nicht gewachsen sind. Man gräbt sich daran ab, trotz dem fällt die Ausführung sehr mittelmäßig aus und Lust und Muth sind dahin. Diesem Uebel kann nur dadurch geholfen werden, daß man bescheiden genug ist mit leichten und einfachen Tonstücken sich zu begnügen.

(\* Die verschiedenen Choralbücher, sowie sonstige Kirchen-Musikalien können durch die Buchhandlung der katholischen Buchdrucker, Reichengasse Nr. 10 bezogen werden.)

### Steigerung.

Am 17. Jänner dieses, von halb zehn Uhr an, läßt Unterzeichneter, bei seiner Wohnung, zu Düringen im Dorf, freiwillig versteigern: Ein bereits neuer zweispänniger Bruggenwagen mit Mechanik, ein kleinerer dito, ein Gestell, 2 Pflüge, 3 Eggen, ein Zauchkasten, sammt Vorwagen, 3 Kübgeschirr, ein Schaft für Pferde- oder Kübgeschirr ein Hobelband. Viele kleinere landwirthschaftliche Gegenstände. Auch etwas Möbel. (3) **Felix Meuwly, Schreiner.**

### Die Augsburger Lebens-Essen; von Dr. Kiesow

gegen Unverdaulichkeit, Magenleiden, Unterleibsbeschwerden und Verstopfung, Hämorrhoiden, u. s. w. ist allein ächt zu haben: in Freiburg bei **Hrn. R. Lapp, Droguist**; in Boll bei **Hrn. J. Gauvin, Apotheker**; in Remund bei **Hrn. Kobaden, Apotheker**; in Wilden bei **Hrn. E. Panchaud**; in Peterlingen bei **Hrn. Barbezat, Apotheker**; in Stäffis bei **Hrn. Gigon, Apotheker**; in Murten bei **Hrn. Körber-Delaprés**. **Man hüte sich vor Fälschungen.** (330)

Gerichtlicher Einzug von Ausständen aller Arten, Vertretung in Geldstagen und Liquidationen

### Leon Girod Geschäfts-Agent

28, Reichengasse Freiburg (Schweiz). (351)

### Zum Verpachten,

um am 22. Hornung anzutreten: Zwei im Pfaffenbergschlund gelegene Bergweiden (Gansmatt und Wäschenegg genannt). Sich für den Preis und Bedingungen bei **F. Wülleret, Notar** in Tasers zu melden. (5)

### Zu verkaufen

Mehrere Wagen und Handwägel von verschiedener Größe und ein Schlitten bei **F. Grath, Murtengasse 243.** (6)

### C. V.

Samstag, Abends 8 Uhr Probe.

### Weg-Gröpfung

von **Julius Genoud**  
124, Hängebrück-Gasse  
Samstag, den 4. Dezember 1880. (346)

### Glarnertrockuren.

Der durch hunderte von Zeugnissen nachweisbar ächt zusammengesetzte **Alpenkräuterbrust-** und **Blutreinigungszhee**, sowie seine sichern Magenmittel gegen Verdauungsstörung, Verstopfung der Leber u. s. w. sind zu haben bei **Karl Stucki, Botaniker** in Oberurnen, Kt. Glarus.

**!!Zwei Millionen Dollars Verlust!!**  
Dieser riesige Verlust zwingt die I. Nordamerikanische Uhrenfabrik-Gesellschaft die weitere Fabrikation einzustellen, und den enormen Vorrath von **Talmigold-Imperial-Cylinder-Uhren** um 75% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen, oder besser gesagt  
**!!Zu verschenken!!**  
Für nur **15 Franken**, als kaum der Hälfte des Arbeitslohnes, erhält Jeder eine hochfeine und sehr elegante **Talmigold-Imperial-Cylinder-Uhr** mit dem best erprobten Patent-Präzisions-Work, genau auf die Sekunde richtig gehend, mit Sekundenzeiger und Talmigold-Staubmantel. Das Gehäuse ist aus dem besten Talmigold, massiv und reich graviert, und wird für das genaue und pünktliche Gehen einer jeden Uhr auf **5 Jahre** garantiert. Zu jeder Uhr geben wir ein feines mit Sammt gefülltes Etui, so auch eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, vollkommen gratis. Reparaturen geschehen gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages von **Francs 15.—** für je 1 Uhr mit Etui und Kette mit Medaillon, und sind Bestellungen zu adressiren an  
**Blau & Kann,**  
General-Depotisten in Wien (Oesterreich).

(313)

### Bank- und Wechselgeschäft.

Wir besorgen alle Disconto- und Wechselgeschäfte, sowohl auf hiesige als fremde Valuten und negoziren hypothekarische Anleihen.

### Crediteröffnungen mittelst Conto-Current und Eigenwechsel

#### Zinsvergütung von

- 4 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> % auf Geldanlagen mit 2 jährlicher Dauer und rückzahlbar mit 6 monatlicher Kündigung;
- 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> % auf Geldanlagen auf jährliche Dauer und rückzahlbar mit 6 monatlicher Kündigung;
- 4 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> % auf Geldanlagen rückzahlbar mittelst 3 monatlicher Kündigung;
- 4 % auf Geldanlagen rückzahlbar mittelst 1 monatlicher Kündigung;
- 3 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> % auf Verlangen.

Hauptagentur der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ in Stettin, (366) **Opp. Gendre und Comp., Nr. 50, Remundgasse in Freiburg.**

### In der Buchhandlung der Schweiz. kath. Buchdruckerei,

Reichengasse Nr. 10, können nachfolgende Werke bezogen werden:

1. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments von **L. B. Büninger**, Regens des bischöflichen Priesterseminars; enthaltend 139 ausgezeichnete Illustrationen und 210 Seiten Text. Preis Cartonirt Fr. 1
2. Katechismus des seligen Petrus Canisius, S. J. in 113 Bildern. Ein Andenken an dessen Seligsprechung, von **P. Gall-Morel**. Preis Cartonirt Fr. 1.
3. Die Töchter Mellenburgs, geschichtliche Novelle von **Hermann Hirschfeld**. — Drei Tage Republik, romantische Geschichte von **Walter von Mülich** in Brachsteinband Fr. 2.
4. Das Verhängniß. Eine Familiengeschichte aus Nordamerika von **Corn Berkeley**. Preis gebunden Fr. 2.
5. Die fünf Sinne in fünf Erzählungen von **H. A. Kaiser**, Professor, mit schönen Holzschnitten, Preis gebunden Fr. 2.
6. Der Müller von Eltsville, Erzählung für Volk und Jugend von **Wilhelm Herchenbach**. Preis gebunden Fr. 2.
7. Linus, eine Episode aus der Zeit der Christenverfolgungen. Preis gebunden Fr. 2.
8. Amalie oder Treue bis in den Tod. Ein Martyrerbild aus dem Jura von **Christian Römer**. Preis broschirt Fr. 1.
9. Ein Mann aus dem Volke. Geschichtliche Erzählung aus der Zeit Karls des Großen von **J. A. Pflang**, mit einem Titelbild. Preis gebunden Fr. 1 50.
10. Siphora. Geschichtliche Erzählung aus der letzten Zeit vor Christi Geburt von **J. A. Pflang** mit einem Titelbild. Preis gebunden Fr. 1 50.
11. Lehren und Rathschläge des **hl. Vaters Pius IX.** an die Katholiken. 300 Seiten klein oktav. Preis Fr. 1.
12. Die Glaubensgefahr und die Rettung. Mahnruf der schweizerischen Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen. Preis broschirt 20 Cent.
13. Deutscher und französischer Katechismus der Diözese Lausanne. Preis gebunden 60 Cent.

#### Kalenderliteratur:

- Almanach catholique de la Suisse française . . . . . 25 Cent.
- Einsteiner Kalender . . . . . 40 Cent.
- Regensburger Marien-Kalender . . . . . 65 Cent.
- Marien-Kalender . . . . . 68 Cent.

Depot der Gemälde der päpstlichen Farben-Druck-Gesellschaft in Bologna.

Verkauf von Bildern zu allen Preisen.

Wir besorgen alle Bücherbestellungen aus den großen Buchhandlungen, Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu den Originalpreisen. Kataloge stehen zur Verfügung.

„Siezu das Sonntags-Blatt“

Siebenzehnter

**F**

Freiburg, M

Abonne  
Jährlich . . . . .  
Halbjährlich . . . . .  
Vierteljährlich . . . . .

Alles ha  
(H-Korrespondenz au

Das liebliche  
mit seinem him  
vorbei, um eine  
Feste Platz zu  
Blick schaute ich  
Deutschlands hin  
mailande der  
eine Brieftaube  
Neujahrswünsche  
paar gute Nach  
zu überbringen.  
raschung: im g  
ein Kollege die  
die träumerische  
mit den Worten  
Du stolzer Sohn  
Raum traute ich  
wieder las ich  
weiß:

„Dr. Ande  
Bundesprä  
nachts Abend  
Leben genomme

Staunen, En  
stung erfüllten  
übergieß sich mi  
meinem Schmer  
Spott der deut  
des preußischen  
bringt ihr's Sch  
nen Republik an  
eine Neuchler  
sich so hoch,  
die Mühe des  
sich selbst entle  
Gegen die Wa  
ich mußte verst  
Doch Gott  
zwischen der fr  
sie ehemals  
jener Schwel  
des neuzeitlichen  
thum (wovor  
bewahren wolle  
rikatur, ein erb  
sie ebendem gew  
frei und kat  
Zelten, noch se  
wird noch größ